

M 01.11 Das "Königreich Westphalen" unter Napoleon

Das "Königreich Westphalen" war ein Staat des Rheinbundes während der napoleonischen Herrschaft in Europa. Nach dem Frieden von Tilsit im Jahr 1807 wurde das Königreich von Napoleon für seinen Bruder Jérôme (= Hieronymus) geschaffen und bestand aus dem Kurfürstentum Hessen, dem Herzogtum Braunschweig, dem Fürstentum Osnabrück sowie hannoverschen und preußischen Gebietsteilen. Hauptstadt wurde Kassel. Damit deckte sich das "Königreich Westphalen" nicht mit dem üblicherweise zu Westfalen gerechneten Gebiet (vgl. M 1.10c).

Der neu gegründete Modellstaat erhielt eine fortschrittliche Verfassung nach dem Code Civil (Code Napoleon) – dem 1804 in Frankreich eingeführten Zivilgesetzbuch, in dem die Errungenschaften der französischen Revolution umgesetzt waren. Das "Königreich Westphalen" sollte mit seinem politischen System als Vorbild für die weiteren Staaten des "Rheinbundes" dienen.

1813, nach der Niederlage Napoleons bei der Völkerschlacht bei Leipzig, wurde das "Königreich Westphalen" wieder aufgelöst und die ursprünglichen Territorien wieder hergestellt (vgl. hierzu auch: M 1.10, M 1.10a bis M 1.10e).

Aufgaben:

Die folgenden Briefen bzw. Proklamationen Napoleons und Jérômes machen deutlich, welche Ziele die französischen Herrscher mit dem "Königreich Westphalen" verfolgten und auf welche Schwierigkeiten sie stießen. Lest die Texte gründlich durch und beantwortet folgende Fragen:

zu a): Welche Vorteile sollte die französische Herrschaft dem Volk im neuen Königreich bringen? Welchen Rat gibt Napoleon seinem Bruder zum Umgang mit dem Volk und mit den privilegierten Adeligen?

zu b): Mit welchen Argumenten versucht Jérôme, den Einwohner/innen des Königreiches die Vorteile des neuen politischen Systems deutlich zu machen?

zu c): In dem Schreiben vier Jahre nach der Gründung des Königreiches überwiegen die Sorgen des Königs: Was befürchtet Jérôme von seinem Volk? Was meint ihr, wieso waren die Menschen im "Königreich Westphalen" trotz der Vorteile der neuen Verfassung gegen die Franzosen eingestellt?

a) Schreiben Napoleons vom 15.11.1807 an seinen Bruder Jérôme

"Mein Bruder, beiliegend finden Sie die Verfassung Ihres Königreiches. Dieser Verfassung enthält die Bedingungen, unter welchen ich auf alle meine Eroberungsrechte sowie die Rechte, die ich auf Ihr Land habe, verzichte. Sie müssen sie getreulich befolgen. Das Glück Ihres Volkes liegt mir nicht allein wegen des Einflusses am Herzen, den es auf Ihnen und meinen Ruhm haben kann, sondern auch in Hinsicht auf die allgemeine europäische Politik. Hören Sie nicht auf die, die ihnen sagen, Ihr an Knechtschaft gewöhntes Volk würde Ihre Wohltaten mit Undankbarkeit vergelten. Man ist im Königreich Westphalen aufgeklärter, als man Ihnen zugestehen möchte, und Ihr Thron wird in der Tat nur auf dem Vertrauen und der Liebe Ihrer Untertanen befestigt sein.

Was aber das deutsche Volk am sehnlichsten wünscht, ist, daß diejenigen, die nicht von Adel sind, durch ihre Fähigkeiten gleiche Rechte auf Ihre Auszeichnungen und Anstellungen haben, daß jede Art Leibeigenschaft und vermittelnde Obrigkeit zwischen dem Souverän und der untersten Volksklasse aufgehoben werde. Ihr Königtum wird sich durch die Wohltaten des Code Napoléon, durch das öffentliche Gerichtsverfahren und die Einführung des Geschworenengerichts auszeichnen. [...]

Ihr Volk muß sich einer Freiheit, einer Gleichheit, eines Wohlstandes erfreuen, die den übrigen Völkern Deutschlands unbekannt sind! Eine solche liberale Regierung muss auf diese oder jene Weise für die Politik des Rheinbundes und für die Macht Ihres Reiches die heilsamsten Veränderungen hervorbringen. Sie wird Ihnen eine mächtigere Schranke gegen Preußen sein als die Elbe, als alle Festungen und der Schutz Frankreichs. Welches Volk wird zu der willkürlichen preußischen Regierung zurückkehren wollen, wenn es einmal von den Wohltaten einer weisen und liberalen Verwaltung gekostet hat? Die Völker Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Spaniens wünschen Gleichheit und aufgeklärte Ideen! Ich, der seit vielen Jahren die Angelegenheiten Europas in Händen habe, hatte oft Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß das Murren der Privilegierten mit der Volksmeinung im Widerspruch stand. Seien Sie ein konstitutioneller König! Und wenn es Ihnen die Vernunft und Aufgeklärtheit Ihres Jahrhunderts nicht geböten, so müssten Sie es doch aus weiser Politik sein. Sie werden dadurch große Macht in der öffentlichen Meinung und eine natürliche Überlegenheit über Ihre Nachbarn gewinnen, die alle absolute Fürsten sind."

Quelle: Briefe Napoleons des Ersten, herausgegeben von F. M. Kircheisen, 3. Bände. Stuttgart 1910; zitiert nach: Zentrale für Unterrichtsmaterialien im Internet: PSM-Data Geschichte, http://www.zum.de/psm/deu48_rev/nap1_nap.php (15.12.2006).

b) Proklamation Jérôme Bonapartes an seine Untertanen in Westfalen (1807)

"Unsern guten und getreuen Einwohnern des Königreiches Westfalen Unsern Gruß.

Einwohner Westfalens! Die göttliche Vorsehung hatte diesen Zeitpunkt bestimmt, um eure zerstreuten Provinzen und benachbarten und dennoch sich fremden Geschlechter unter einem erhabenen Grundgesetz zu vereinigen. [...]

Nur für die Völker hat Napoleon gesiegt. Jeder Friede, den er geschlossen hat, ist ein Schritt mehr zu dem Zweck, den sein großer Genius beschlossen hat, ganzen Nationen eine politische Existenz, eine Regierung durch weise Gesetze zu geben, für jede von ihnen ein Vaterland zu bilden und keine länger in der bedauernswürdigen Nichtigkeit zu lassen, bei welcher sie sich gegen den Krieg nicht verteidigen und des Friedens nicht genießen können.

Einwohner Westfalens! Dieses waren die Resultate der Tage von Marengo, von Austerlitz, von Jena. Dieses ist jetzt die merkwürdigere Folge des Friedens von Tilsit für euch. Durch den letzteren Tag habt ihr das erste aller Güter, ein Vaterland, gewonnen. Entfernt aus euren Gedanken das Andenken an jene zerstückelte Herrschaft, die letzten Überbleibsel des Lehnwesens, wodurch fast jeder Fleck einen eignen Herrn erhielt. Jene verschiedenen Interessen müssen nun ein einziges werden. Das Gesetz ist von nun an euer Herr, euer Beschützer, der Monarch, verpflichtet, es in Ansehen zu erhalten. Andere Obere werdet ihr in Zukunft nicht kennen. [...]

Bewohner Westfalens! Euer Regent rechnet in Zukunft auf eure Treue und auf eure unerschütterliche Zuneigung.

Gegeben in Unserm königlichen Palast zu Kassel, den 15. Dezember 1807, im ersten Jahr Unserer Regierung.

Hieronymus Napoleon"

Quelle: Rudolf Goecke und Theodor Illgen, Das Königreich Westphalen. Düsseldorf 1888; zitiert nach: Zentrale für Unterrichtsmaterialien im Internet: PSM-Data Geschichte, http://www.zum.de/psm/deu48_rev/nap4_nap.php (15.12.2006).

c) Schreiben Jérôme Bonapartes an Napoleon vom 5.12.1811

"Da ich eine Stellung einnehme, die mich zu einer vorgerückten Schildwache Frankreichs gemacht hat, und sowohl aus Neigung als auch aus Pflicht alles überwache, was die Interessen Eurer Majestät betrifft, so halte ich es für schicklich und notwendig, dass ich Eure Majestät freimütig über alles unterrichte, was ich um mich herum beobachte. [...]"

Ich weiß nicht, Sire, unter welchem Gesichtspunkt Ihre Generale und Agenten die öffentliche Meinung in Deutschland betrachten. Wenn sie von Unterwerfung, Ruhe und Schwäche sprechen, so täuschen sie sich und Eure Majestät. Die Gärung ist auf dem höchsten Grad angelangt. Man gibt sich den verrücktesten Hoffnungen hin und ist überaus begeistert. Man nimmt Spanien zum Beispiel, und falls der Krieg [mit Russland] ausbrechen sollte, werden alle zwischen Rhein und Oder gelegenen Gegenden der Schauplatz einer ausgedehnten und lebhaften Erhebung werden.

Der Hauptgrund dieser gefährlichen Bewegungen ist nicht nur der Hass gegen die Franzosen und die Ungeduld, das fremde Joch abzuschütteln; es ist vielmehr im Unglück der Zeiten begründet, in dem völligen Ruin aller Klassen, in der Vermehrung der Steuern und Kriegsbeiträge, dem Unterhalt der Truppen, dem Durchmarsch der Soldaten und der ständigen Wiederkehr von einer Unzahl von Plackereien aller Art. Die Verzweiflung der Völker, die nichts mehr zu verlieren haben, da ihnen alles genommen wurde, ist zu fürchten. [...]

Eure Majestät möge nicht glauben, dass ich übertreibe, wenn ich von den Widerwärtigkeiten der Völker spreche. Ich muss Ihr sagen, dass in Hannover, Magdeburg und den hauptsächlichsten Städten meines Königreichs die Besitzer ihre Häuser verlassen und vergeblich versuchen, sie zu einem ganz niedrigen Preis zu verkaufen. Überall ist Elend in die Familien eingedrungen, die Kapitalien sind erschöpft. Der Adelige, der Bürger und der Landmann, mit Schulden und Verpflichtungen überhäuft, scheinen keine andere Hilfe zu erwarten als die Wiedervergeltung, die sie mit allen Fasern ihres Herzens ersehnen und auf die alle ihre Gedanken gerichtet sind. [...]"

Quelle: Fürstenbriefe an Napoleon I., herausgegeben von Friedrich M. Kircheisen, 2 Bände. Stuttgart 1929; zitiert nach: Zentrale für Unterrichtsmaterialien im Internet: PSM-Data Geschichte, http://www.zum.de/psm/deu48_rev/nap2_nap.php (15.12.2006).